

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des 5. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 25. Mai.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung:      | für Paibach:             |
|--------------------------|--------------------------|
| ganzjährig . . 30 K. — h | ganzjährig . . 25 K. — h |
| halbjährig . . 15 „ — „  | halbjährig . . 11 „ — „  |
| vierteljährig . . 7 „ 50 | vierteljährig . . 5 „ 50 |
| monatlich . . 2 „ 50     | monatlich . . 1 „ 85     |

Für die Zustellung ins Haus für dieselbe Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Gestern wurde das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Mai 1900, Z. 7270, betreffend die Freigebung des Betriebes mit Reben und anderen Reblausträgern zwischen Ortsgemeinden des Herzogthums Krain, nämlich welcher ein Ausfuhrverbot auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, erlassen worden ist, und den mit diesen territorial zusammenhängenden Ortsgemeinden des Herzogthums Steiermark.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Paibach am 23. Mai 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Delegationen.

Budapest, 21. Mai.

Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation beriet den Occupations-Credit. Delegierter Slama bemängelt es, dass noch immer keine Schlussrechnung bei der bosnischen Verwaltung

## Feuilleton.

### Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von **Alba Hintner.**

(Fortsetzung.)

Von der Erhebung des Klanec führt links ein Weg auf den Schallenberg, der den schön gelegenen Ortsteil mit der Josefskirche trägt, während sich rechts ein Steiglein zur Kleinfeste empor windet. Dort hin lenkte der Wanderer, der die volle Schönheit des weiten Alpenrundes in einem reinen und großen Bilde in sich aufnehmen will, seinen Fuß. Von der ehemaligen Zwingsfeste, diesem Hauptbollwerke des als ein paar verwitterte Mauerreste, umstrickt von Gestein und Disteln; was aber jeden, der im Schutze der Bergangeheit gräbt, ansprechen muß, sind die in den Ruinen der Kleinfeste stehenden drei soviel ich weiß, noch heute nicht genügend aufgehellte, prächtigen Kapellen, deren einstiger Zweck, Petrus und Eligius theilt, daß ein großmächtiger Heiliger und lockte durch seine Orakel die Leute von nah und fern. In schwerer Menge floss der klingende Dank der Sterblichen zusammen: gelbe Goldstücke und silberne Plättchen, lange Gliederketten und gleißende Eisenketten mit funkelnden, grünen Augen. Und noch heute ruhen diese Herrlichkeiten im Berge und

vorgelegt ist, er wüßte diesbezüglich zu erlassende Gesetze in beiden Reichen und fragt, wann eine Volksvertretung für die Völker Bosniens und der Herzegovina geschaffen werde, damit dieselben nicht nöthig haben, ihre Wünsche durch Deputationen in Wien und Budapest vorzubringen. Er constatirt, daß die Blättermeldung, wonach bosnische Delegierte sich an die Jungcechen wandten, unrichtig sei.

Del. Rozowski zollt der Verwaltung Bosniens volle Anerkennung und hebt namentlich den Takt und die Umsicht in der den Bedürfnissen des Landes und der Bevölkerung entsprechenden Haltung der Beamenschaft hervor und erklärt, er könne aus eigener Wahrnehmung dem Schöpfer des bosnischen Wertes Rallay uneingeschränktes Lob zollen.

Del. Bergelt richtet verschiedene Anfragen an den Minister betreffs Einwanderung nach Bosnien, der Verhältnisse der dortigen Arbeiterschaft und der Industrie und betont, daß nach dem Beispiele Venetiens und der Lombardei die günstigen Verwaltungsergebnisse allein nicht für die dauernde Erhaltung der occupierten Provinzen ausreichen und fragt den Minister über die politische Haltung der Bevölkerung gegenüber der Monarchie, namentlich ob der ursprüngliche Widerstand und die Abneigung gegen die Occupation und die Verwaltung entsprechend dem günstigen Erfolge der letzteren im Abnehmen begriffen sei und ob die Bevölkerung sich mit dem Gedanken vertraut mache, daß der gegenwärtige Zustand ein dauernder sein werde.

Minister v. Rallay dankt Rozowski für die Anerkennung und erklärt, Bosnien danke demjenigen, was an seiner Verwaltung gut ist, in erster Linie der Monarchie, deren Verwaltung für Bosnien als Beispiel diene.

Die Anfragen der Delegierten beantwortend, verweist der Minister, betreffend die Angelegenheit der Schlussrechnungen, sowie betreffend die Frage der Schaffung eines Vertretungskörpers für Bosnien, auf seine wiederholten diesbezüglichen Darlegungen. Für die Errichtung einer Universität in Sarajewo fehle noch das hohe geistige Niveau der einheimischen Bevölkerung. Bezüglich der serbischen Kirchenautonomie wiederholt der Minister, die Regierung enthalte sich jedweder PreSSION auf die kirchlichen Organe der orthodox-orientalischen Confession und überlasse die Austragung der Angelegenheit den hiezu berufenen Organen; von

lassen das Volk der Schatzgräber nicht schlafen. Ein verzaubertes Mägdlein aus dem Geschlechte der Herren auf der Burg habe den Hort behütet und ihn manchmal Neugierigen gezeigt. Im Weben des Frühroths und in der Abendstille saß das Burgfräulein im goldenen Gelock und langen, schneeweißen Gewand auf moosumspunnenem Stein an dem Wasser, das die Feste bespülte. Der Schatz aber, den sie in Töpfen hinter einem Eisengitter verborgen hielt, sollte des Jünglings werden, der, unentweiheten Herzens, die Jungfrau durch drei Flüsse von ihrem finsternen Banne erlösen würde. Und siehe, der Knab' erschien, der sie befreien und minnen wollte; als sich aber die blasse Maid in ein Ungethüm mit Schlangenschweif verwandelte, da war's mit der Kühnheit aus: der Wicht zog Hahenschuhe an, und die Verwünschte hat ihr Magdthum bis heute rein bewahrt. Dafür kam sie ins Wappen der Stadt, welches in einem geöffneten Festungsthor eine weibliche Gestalt mit Schlangenumterleib zeigt.

Wetterbleicher Felsenhorst, graubemooste, gebrochene Hallen! So altflugs brütet ihr über den Heimlichkeiten eurer tolen Vergangenheit und so jung ist und bleibt das Weben eurer Zaubersagen und Lenznachttagen, so jung und neu wie Goldbesatz und Liebessehnen, so minnesüß und warm, wie die Flüsse des Schlangenträuleins vom Steiner Schlosse!

Deflich von der Kleinfeste und in alter Zeit wahrscheinlich mit ihr innig zusammenhängend, bis ein Elementarereignis von furchtbarer Größe den Berg spaltete und der Feistritz Durchpaß schuf, erhebt sich ein mächtiger, überaus steiler Kalkogel. Graubehaarte Fichten wehren der Sonne den Zutritt zu den Trümmern der alten Burg Oberstein, die sein Gefelste krönt. Unbändiger Stolz spricht aus diesen Mauern, in denen

einer angeblich in Budapest weilenden bosnischen Deputation ist dem Minister nichts bekannt, ebenso wenig von deren Wünschen.

Bezüglich der letzten Frage Bergelts erklärt der Minister, es gäbe in allen Ländern Unzufriedene, es sei jedoch sicher, daß die große Masse der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina fühlt und weiß, wie sehr sich ihre Lage gegen früher gebessert hat. Der Minister ist vollkommen überzeugt, daß, wenn in der Culturarbeit fortgefahren werde, das Volk materiell vorwärts zu bringen, die Ueberzeugung von der eigenen guten Situation im Volke immer mehr sich befestigen wird, und der Minister glaubt schon jetzt sagen zu können, daß wir auf die Bevölkerung von Bosnien und der Herzegovina unbedingt rechnen können. (Lebhafter Beifall.)

Sodann wird der Occupationscredit angenommen.

Der Budgetausschuss beriet hierauf das Extra-Ordinarium des Heeres, trat sofort in die Specialdebatte ein und nahm das Extra-Ordinarium unverändert an nach den von dem Kriegsminister erteilten Aufklärungen bezüglich der Geschützfrage, worin der Kriegsminister eine definitive Entscheidung über das Modell eines neuen Geschützes binnen einigen Monaten in Aussicht stellte, ob dasselbe aus Gußstahl oder Bronze hergestellt wird; jedenfalls werde die heimische Industrie in ausgedehntester Weise beschäftigt werden.

Bezüglich des Wetterstießens dauern die Versuche mit der Firma Greinitz & Neffen fort.

Im Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation weist Referent Graf Teleky darauf hin, daß sich das Budget im großen und ganzen im vorjährigen Rahmen bewege. Der Redner weist dann auf die im großen Maßstabe begonnenen und fortgesetzten Schiffsbauten der übrigen Staaten hin und betont, daß wir mit denselben schon im Interesse unserer Küstenvertheidigung und der Sicherung unserer Handelsinteressen Schritt halten müssen. Wohl leben wir jetzt in Friedenszeiten, bedenkt man jedoch, daß man in England für den Bau eines Kriegsschiffes drei Jahre braucht, so geht die Marineverwaltung nur rationell vor, wenn sie kriegsunfähig gewordene Schiffe durch neue zu ersetzen strebt.

Ortenburger und Gallenberger residierten und selbst Kaiser Friedrich III. zeitweilig seinen Sitz nahm. Der Himmel selbst, so geht die Sage, brach den ungebeugten Herrenstolz, indem sein zackiges Geschloß qualmend in das Schloß fuhr und die Tochter des Burgherrn niederstreckte. Seitdem schaut die stolze Burg öd und stumm zum Thale nieder.

Doch so lockend es wäre, uns in die ernste Geschichte und liebliche Sage noch weiter zu vertiefen: die Wanderziele, die wir uns heute gesteckt, liegen wo anders — hoch droben auf den Bergen, die die Stadt im Norden umsäumen und in drei Kronländer unseres Reiches hineinschauen.

Einem Riesengemälde gleich, erhebt sich der wuchtige Höhenzug, als letzter Vertreter der Felsberge im südlichen Kalkalpengürtel, kühn und vielförmig aufgebaut in länderbeherrschender Größe. Ueber grüne Vorberge hoch und schroff aufragende Steinstirnen mit trohigen Zinnen und zackigen Gratgebilden, schuttgefüllten Hochtälern und schauernden Felswandbrüchen geben ein Bild voll hehrer Schönheit, welches mit seinem Zauber selbst den verwöhnten Hochgebirgsfahrer entzücken muß. Bei alledem ist die Gipfelfette der Steiner Alpen nicht eine ausschließliche Domäne der Hochtouristen. Wüßromantische, leicht zugängliche Thäler, ein anmuthiges, wechselfreiches Boralpenland, hübsch geschnittene Satteln, einsenktungen und eine Anzahl unschwer zu erreichender, höchst dankbarer Aussichtswarten machen diese Berggruppe zu einem auch für minder geschulte Berggänger überaus lohnenden Alpengebiete, das sicherlich die Zeit seiner Mittagshöhe noch vor sich hat, nachdem die Stunde der Morgenfrühe bereits vor 20 Jahren angebrochen ist.

(Fortsetzung folgt.)



Del. Teleky constatiert, daß die Forderungen der Marine, die mit Rücksicht auf die Finanzlage aufgestellt wurden, gegenüber den Flottenvermehrungen der übrigen Staaten sehr bescheiden genannt werden müssen, und bezeichnet es als patriotische Pflicht, Kraftquellen zu erschließen, aus welchen die Deckung für die unabwieslichen Bedürfnisse dieses wichtigen Factors der Wehrmacht geschöpft werden soll.

Del. Thoroczlay votiert das Budget, kann aber einer weiteren Vermehrung der Flotte nicht zustimmen, da die bereits im Bau befindlichen Schiffe circa 30 Millionen Kronen kosten.

Del. Rosenberg votiert gleichfalls nicht die Kosten für ein neues Kriegsschiff und beklagt die geringe Berücksichtigung der ungarischen Industrie bei den Marinelieferungen.

Del. Latinovics zollt der Marine volle Anerkennung, bespricht die Verhältnisse der Fiumaner Marineakademie und findet es auffallend, daß sich sehr wenige ungarische Aspiranten melden.

Del. Volgar stimmt für das Budget, desgleichen Del. Daniel. Dieser hält es für richtiger, mit einem größeren Kostenaufwande die Marine zu erhalten, welche in Zeiten der Gefahr den Anforderungen entspricht, als mit geringeren Kosten eine Flotte zu erhalten, die gegebenenfalls unbrauchbar ist.

Marinecommandant Freiherr v. Spaun constatiert, daß es sich bei sämtlichen Forderungen der Marine nur um Ersatzbauten veralteter, unbrauchbarer Schiffe handle; der Neubau gehe aus finanziellen Rücksichten langsam vonstatten. Die Marineverwaltung berücksichtige nach Thunlichkeit die ungarische Industrie. Daß verhältnismäßig wenig Ungarn in das Marine-Officierscorps eintreten, habe seinen Grund darin, daß viele Officiere in Ungarn sowohl bei der Honved, als im Civilstaatsdienst ein besseres Avancement finden. Bezüglich des Tonnengehaltes der Schiffe verweist der Marinecommandant auf die bedeutenden Fortschritte der Technik und constatiert, daß Deutschland und England Schiffe mit mehr als 15.000 Tonnen Gehalt bauen; für die österreichisch-ungarische Marine dürften 10.000 Tonnen genügen. Die Geschützfrage sei für die Marine insofern gelöst, als sämtliche Geschütze mit Ausnahme der 24-Centimetergeschütze für Panzerschiffe im Inland erzeugt werden.

Hierauf wurde das Marineordinarium nach verschiedenen Aufklärungen des Referenten und des Marinecommandanten votiert. Bei der Berathung der ersten Rate für den Ersatzbau „Laudon“ erklärten die Delegierten Thoroczlay und Rosenberg, diese Post nicht zu votieren. Nach weiteren Aufklärungen des Marinecommandanten wurden auch das Extraordinarium und die Nachtragscredite, sowie die verlangte Erstreckung der Verwendung eines Nachtragscredits bewilligt. Schließlich wurde beschlossen, in dem Berichte dem Vertrauen zur Marineleitung Ausdruck zu geben.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 22. Mai.

Der slavische christlich nationale Verband hat in seiner Clubszung am Samstag dem Minister Dr. Rezek mit Rücksicht auf die politische Situation und mit Rücksicht auf sein Verhalten im

Parlament einstimmig das Vertrauen votiert. Zudem wurde der Obmann Pova beauftragt, dem Minister diesen Clubbeschluss mitzutheilen. Abgeordneter Pova ersuchte den Minister Dr. Rezek, „er möge auch die gerechten Forderungen der Südslaven und Ruthenen, die im Ministerrathe ohne jede Vertretung sind, berücksichtigen und unterstützen und sich nicht nur als böhmischer Landsmannminister betrachten, sondern auch als Förderer der übrigen kleineren unterdrückten slavischen Volksstämme gelten“. Minister Dr. Rezek sagte bereitwilligst seine Fürsprache und Hilfe zu.

Knapp vor der Abreise der österreichischen Delegierten nach Budapest hat eine Sitzung des Polen-Clubs stattgefunden. Herr v. Jaworski referierte in dieser Sitzung, welche er auf Wunsch einiger Clubmitglieder einberufen hatte, über die Verhandlungen, welche er persönlich in Budapest und Wien mit den Czechen eingeleitet hatte, sowie über die letzte Sitzung der parlamentarischen Commission der Rechten. Herr v. Jaworski äußerte sich in einer ziemlich pessimistischen Weise über die Zukunft. Noch in der letzten Sitzung des Polenclubs habe er der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, im Wege friedlicher Vereinbarungen die Czechen zum Aufgeben der Obstruktion zu bewegen. Heute aber sei diese Hoffnung beträchtlich gesunken. Schließlich erklärte Herr von Jaworski, daß die gegenwärtige Pause in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zur Weiterführung der Verhandlungen mit den Czechen benützt werden wird.

In einem Berichte aus Rom wird betont, daß das Ministerium Pelloux in seinem Vorgehen gegenüber der Parlamentskrise neuerdings seine rasche Entschlossenheit an den Tag gelegt hat. Unmittelbar auf die Auflösung der Kammer folgt die Anordnung der Neuwahlen und schon am 16. Juni soll das neue Haus zusammentreten. Auf eine so schnelle Entscheidung war die Opposition nicht vorbereitet. Sie hatte bis zum letzten Augenblicke die Hoffnung gehegt, die Krone und die Regierung würden über die zur Lösung der Lage erforderlichen Maßnahmen unschlüssig sein, und wurde von der Entscheidung überrascht. Die drei Gruppen der äußersten Linken haben auch für den Wahlkampf sich zu einmütigem Vorgehen zusammengeschlossen. Wenn es aber den Socialisten gelänge, neue Sitze zu erobern, so würde dies wahrscheinlich nur auf Kosten der anderen Gruppen der äußersten Linken geschehen. Ebenso drohen der verfassungstreuen Opposition Verluste, während alles zu der Hoffnung berechtigt, daß die Regierungspartei, welche die Majorität bildet, aus dem Wahlkampfe beträchtlich gestärkt hervorgehen werde. So lebhaft auch die Parteien sich mit der Wahl befassen, im Lande selbst nimmt man bisher kein Zeichen einer großen Bewegung wahr, so daß sich eine Wahlcampagne ohne leidenschaftliche Erregung der Massen erwarten läßt.

Der französische Minister des Inneren Waldeck-Rousseau ist nunmehr im Besitze der vollständigen Wahlergebnisse in 82 Departements, einschließlich des Seine-Departements. Danach sind, wie aus Paris gemeldet wird, von 33.942 Gemeinden mit Ausschluss von Paris 24.832 republikanisch, 8519 reactionär und 153 nationalistisch; in 438 Gemeinden ist die Parteischattierung der Ge-

wählten zweifelhaft. Die Republikaner gewinnen 1004 Gemeinden. Im ganzen wurden für die republikanischen Candidaten 4.713.467, für die reactionären 2.174.323 und für die nationalistischen 172.430 Stimmen abgegeben. Zahlreiche Municipalräthe übermittelten dem Präsidenten Loubet und der Regierung den Ausdruck ihrer Ergebenheit und erklärten, sich der Politik der Verteidigung der Republik und des demokratischen Fortschrittes anzuschließen und dem Ministerium ihr Vertrauen entgegenzubringen, um diese Politik wirklich zu können.

## Tagesneuigkeiten.

— (Typhusepidemie in Prag.) Aus Prag 21. d. M., wird berichtet: Die auf der Alt- und Josefstadt seit der letzten Inundation ausgebrochene Typhusepidemie nimmt ganz ungeahnte Dimensionen an. Die Blätter constatieren, daß in der Josefstadt (ehemalige Judenstadt) kein einziges Haus vorhanden ist, das nicht wenigstens einen Krankensall aufweist. Auch die Isolierabtheilungen der Spitäler sind von Typhuskranken überfüllt. Trotzdem die Brunnen abgesperrt und auch sonst die gebotenen Maßregeln ergriffen wurden, ist keine Abnahme der Seuche zu bemerken. Namentlich zahlreiche Kinder werden von der Krankheit ergriffen, doch nimmt dieselbe zum Glück einen gutartigen Verlauf.

— (Auch ein Weltausstellungs-Reisender.) Eine studentische Verbindung zu Königsberg in Preußen besaß einen Couleurehund „Puck“, der sie bei allen Aufzügen begleitete. Das Thier fühlte aber einen großen Wandertrieb in sich und blieb oft tagelang der „Kneipe“ fern. „Puck“ wurde deshalb an einen Liquorfabrikanten verkauft. Der letztere wettete kürzlich um 3000 Mark, daß er den von ihm geplanten Besuch der Pariser Weltausstellung zu Fuß unternehmen werde. Hierbei soll nun der wanderlustige „Puck“ nicht nur Begleiter, sondern Geschäftsgehilfe sein. Er wird nämlich als Zughier benützt werden und ein kleines Wägelchen von Königsberg nach Paris befördern, worin sich allerlei Biqueurfabrikate und sonstige Spirituosen befinden werden.

— (Abschaffung von Briefmarken.) Die Briefmarken sind bedroht. Das Londoner Postamt studiert eben, wie das „Journal des Debats“ mittheilt, einen neuen Apparat, der das Geschäft des Aufklebens von Briefmarken vereinfachen oder vielmehr beseitigen soll. Er entspricht den Automaten auf Bahnhöfen u. s. w. die gegen ein Reihnennigstück Bonbons, Cigarren und anderes spenden. In die eine Oeffnung wirft man das Geldstück, in die andere den Brief und auf diesen drückt der Apparat mittelst eines sehr einfachen Mechanismus im Innern einen Stempel auf. Es ist also ein Briefkasten, der die Correspondenzen selbst stempelt, und wenn auch der Briefträger nach wie vor diesen Briefkasten entleeren muß, so sind wenigstens die Postbeamten der Mühe überhoben, die Marken zu kontrollieren und zu entwerfen. Bewährt sich die Neuerung, so braucht der Staat weniger Beamte und kann dafür das Porto herabsetzen.

— (Die Spinnenseide auf der Pariser Weltausstellung.) Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß die Franzosen in Madagaskar auf das Gewebe einer großen Spinne der Gattung Palube aufmerksam gemacht worden sind und mit dessen Verwendung an Stelle von gewöhnlicher Seide ausgezeichnete Erfolge

## Serzensirren.

Roman von Ormanos Sandor.

(14. Fortsetzung.)

Seine Mutter versuchte ein paarmal, Heiratsgedanken in ihm zu erwecken, aber er wies alle diese Versuche zurück. In seiner Bescheidenheit und Unbefangenheit ließ er sich nicht träumen, wie sehr seine Persönlichkeit und sein Reichthum das Sehnsuchtsziel manches mehr oder minder jungen Mädchenherzens bildeten; ebensowenig ahnte er, aus welcher Ursache die jungen Damen der Stadt seit seiner Heimkehr einen wirklichen Sturm auf sein väterliches Haus unternahmen und die Zimmer der Mutter jetzt immer mit Mädchenblumen jeder Entwicklungsstufe, vom knospenden Bockfisch bis zur voll erblühten jungfräulichen Rose, geschmückt waren.

Die Natur war wie ehemals seine einzige Geliebte; er empfand kein Bedürfnis, ihr untreu zu werden.

Etwa ein halbes Jahr nach seiner Heimkehr erfuhr er Angelika's und ihres Mannes Tod. Es hieß, Angelika sei schwindsüchtig gewesen; der Lehrer Häusling war an einem typhösen Fieber gestorben. Gottfried war schmerzlich bewegt von der Nachricht, aber eigentlich erschütterte sie ihn nicht tiefer, als wenn man ihm den frühen Tod eines guten Freundes gemeldet hätte. Angelika war ihm fremd geworden in den langen Jahren und — die Zeit der Sommernachts träume und der Liebeshoffnung war ja längst vorüber für Gottfried Theodor...

Der Professor hat sich ganz in seine Vergangenheitsträume eingesponnen. Wertwürdig, wie lebendig die Begebnisse jener lange entschwundenen Zeit mit einmalem wieder in seinem Gedächtnisse wurden! Und am wunderlichsten schien es ihm, daß Angelika Langermanns Tochter ihm von Karen als Wirtschafterin vorgeschlagen worden war.

Angelika's Tochter — Eusebius Langermanns Enkelkind! Himmel, war das alles denn wirklich schon so furchtbar lange her? Er grubelte noch eine Weile vor sich hin; dann blinzelte er zu dem Birnbaum hinüber, der noch ebenso wie vor vierundzwanzig Jahren seine blütenbesetzte Krone über die Mauer neigte. Wahrhaftig, der Birnbaum grünte und blühte noch! Wie sonderbar, daß er so lange gar keine Augen dafür gehabt hatte! Und plötzlich kam eine curiose Ungeduld über ihn, das Pfirsichspalier zu erklettern und einen Blick — nur einen ganz kurzen Blick — in das kleine Eldorado seiner Jugendliebe zu werfen.

Natürlich blieb es bei dem Verlangen. Mit derlei Knabenposen war Gottfried Theodor fertig, aber sich die Friederike Häusling ansehen wollte er doch, denn nachdem Karen Ursache gefunden hatte, sie ihm so warm zu empfehlen, steckten sicher ungewöhnliche Eigenschaften in dem Mädchen.

Ganz erregt wurde er bei seinem Vorhaben, denn abgesehen von der Hauptsache, daß er in Angelika's Tochter — wie er sich ausmalte — das Abbild der Todten selber in verjüngter Gestalt wiedersehen sollte, bot dieser Schritt ihm doch außerdem die Gelegenheit dar, das alte Häuschen wieder betreten zu können, in dem er den sonnigen Traum seiner Jugend, den einzigen Traum seines Lebens geträumt hatte.

Den einzigen? Kaum eine Viertelstunde, nachdem er seinen Entschluß gefaßt hatte, stand der Professor vor dem kleinen Hause in der Rosengasse, das sich mit seinen schmutzen Anstrich und den weißen Gardinen hinter den niedrigen, spiegelhellen Fenstern noch ebenso wie vortheilhaft von den Nachbarn Fenstern unterschied wie vor den vielen Jahren zu des seligen Eusebius Langermanns Zeiten.

Auch die Hausthürglocke hatte jenen selben hellen, freundlichen Klang, der den Professor an seinen ersten, bewundernswürdigen Besuch bei Langermanns erinnerte, aber im Hausflur duftete es nicht mehr wie ehemals nach Lavendel und Kalmus; statt dessen quoll vielmehr ein aufdringlicher Geruch von Seifenwasser und Soda anelehnte Küchentür.

Der Professor entann sich, daß die „Mähne Pauscher“, die jetzt das Scepter hier schwang, eine Spizen- und Gardinenwäscherei betrieb. Karen hatte auch bei ihr waschen lassen und dadurch wahrscheinlich Friederike Häuslings Bekanntschaft gemacht.

In der Küchentür erschien eben die corpulente Gestalt der alten Pauscher.

„Herrjeß, der Herr Professor!“ rief sie freudig. „Bitte, näher zu treten, Herr Professor! Womit kann ich dem Herrn Professor dienen?“

Sie riß die Thür weit auf und ließ den an- gesehenen Nachbar an sich vorbeiziehen in die Stube des Sonnenlichtes und eine Straße glühender Stuben durchschnitt in schräger Länge das schmale Stübchen, das der Professor schloß eine Secunde lang die Augen, daß



— (Einbruchversuch.) Am 15. d. M. nachts stieg ein bisher unbekanntes Individuum durch das geöffnete Fenster in das Schlafzimmer der Eheleute Josef und Aloisia Udovč in Gomila ein, durchsuchte sämtliche Kleidungsstücke und entwendete daraus zehn Geldstücke à 10 h, zusammen also 1 K. Darauf versuchte der Einbrecher den im Zimmer befindlichen Kasten mittelst eines mitgebrachten Schlüssels zu öffnen; dies gelang ihm jedoch nicht, da die Ehegattin erwachte, worauf sich der Gauner durch die rückwärtige Thüre flüchtete. Udovč wurde auch am 31. August vorigen Jahres in

(Fortsetzung folgt.)



der gleichen Weise bestohlen, daher kann mit vollem Rechte angenommen werden, daß man es in beiden Fällen mit ein und demselben Einschleicher zu thun hatte.

— (Für Postmeister bei nicht ärarischen Aemtern.) Wie man uns aus Wien telegraphisch mittheilt, enthält die heutige «Wiener Zeitung» eine Verordnung, betreffend die Regelung des Personalverhältnisses der Postmeister bei nicht ärarischen Aemtern erster und zweiter Classe, welche nunmehr durch Ernennung mittelst Decretes in dauerndes Dienstverhältnis zur Post- und Telegraphen-Anstalt treten, wodurch sie Beamte dieser Anstalt mit besonderen Vorzügen und Berechtigungen werden. Auch weibliche Bedienstete dieser Kategorie sind in der Regelung eingeschlossen.

— (Fußbeschlagschule in Laibach.) An der Fußbeschlagschule der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain beginnt am 1. Juli ein neuer Lehrkurs. Die Aufnahmsgesuche sind bis 15. Juni an die Schulleitung einzusenden. Außer dem Fußbeschlag werden die frequentanten auch in der Fleischschau unterrichtet und der theoretische Unterricht wird durch die Praxis in der städtischen Schlachthalle ergänzt. Jene frequentanten, welche die Schule mit gutem Erfolge absolviert haben, sind zur selbstständigen Ausübung des Fußbeschlagsberufes berechtigt. Dürftige frequentanten erhalten von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Stipendien zu 100 K. Der Unterricht ist unentgeltlich.

— (Beamtenverein.) Samstag, am 26. d. M., abends halb 8 Uhr (im Falle der Beschlussunfähigkeit um 8 Uhr bei jeder Mitgliederzahl) findet in Hafners Bierhalle, Petersstraße, eine ordentliche Local- und Confortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie statt. Die Tagesordnung umfaßt neben den üblichen Berichten folgende Punkte: Vertheilung des Geschäftsgewinnes am Jahreschlusse 1899 und Dotierung des Reservefonds; Feststellung des Zinsfußes für Vorschüsse sowie für Spareinlagen, dann der Kündigungsfrist der letzteren; Grundsätze über die fruchtbringende Anlage disponibler Cassabestände; Normierung des Maximums der von einem Consorten zu erwerbenden Antheilseinklagen; Bestimmung der Höhe der von dem Consortium aufzunehmenden Darlehen und Spareinlagen; Honorierung von Functionären; allfällige Anträge der Consorten; Ergänzungswahlen.

— (Promotion.) Heute findet in der Aula der k. k. Franzens-Universität in Graz die Promotion des Herrn Adolf Kaiser zum Doctor der Rechte statt.

— (Staatsprüfung für Musik.) Fräulein Ida Halbensteiner, Schülerin der Musikbildungsanstalt Joh. Buva in Graz, hat in Wien die Staatsprüfung für Clavier, Musikgeschichte, Harmonielehre etc. mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

— (Blinder Feueralarm.) Heute nachts nach ein Uhr vermeinte der Feuerwächter auf dem Schloßberge in der Gegend von Josefsthal einen Feuerchein wahrzunehmen. Aus diesem Grunde wurde ein Kanonenschuß gelöst, worauf sich eine Abtheilung der Mannschaft der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sofort bereit machte, nach Josefsthal abzufahren. Allgemein hieß es, daß die Papierfabrik in Josefsthal brenne. Dies rief große Bestürzung hervor, da man annahm, daß die streikenden Arbeiter das Feuer gelegt haben. Mittlerweile kam vom Schloßberge die telephonische Verständigung herab, daß sich der Wächter geirrt und im dicht lagernden Nebel den Schein des aufgegangenen Mondes für den Schein eines entfernten Feuers angesehen habe.

— (Telegraphen- und Telephon-Verkehr im Küstenlande und in Krain im Monate April 1900.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Postdirectionsbezirkes Triest im Monate April 1900 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 269.494, hievon aufgegeben 53.088, angekommene 57.207, übertelegraphierte (Transit) 159.199; von diesen entfallen auf Triest aufgegeben 33.587, angekommene 36.373, übertelegraphierte 147.085; in Krain 31.140, hievon aufgegeben 7470, angekommene 9060, übertelegraphierte 14.610. Telephon-Verkehr: a) im interurbanen Telephon-Verkehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 2007, in Abbazia 873, in Pola 150 und in Laibach 210 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Verkehr wurden vermittelt: in Triest 255.000, in Pola 6735, in Görz 5280, in Abbazia 4598 und in Laibach 14.240 Gespräche.

(Platzmusik.) Programm für morgen: 1.) Mosy: «The Honeymoon», Marsch. 2.) Herold: Ouverture zur Oper «Jampa». 3.) Strauß: «Wein, Weib und Gesang», Walzer. 4.) Bizet: I. ungar. Rhapsodie. 5.) Christoph: «Kreuzspiegel», Polka française. 6.) Wagner: Phantasie aus der Oper «Lohengrin».

— (Unfall.) Der auf dem Südbahnhofe beschäftigte Tischler Felix Dolar verlor gestern schwere Holzbänke. Als er mit der Arbeit beinahe fertig war, stürzten die übereinander gelegten Bänke um und fielen auf den Dolar. Hierbei wurde ihm der linke Fuß an drei Stellen gebrochen.

— (Niedergestossen.) Gestern wurde am Domplatz die Private Magdalena Trontelj, Rathhausplatz Nr. 11 wohnhaft, von einem Radfahrer niedergestossen und erlitt hierbei an Händen und Füßen leichte Verletzungen.

— (Vorstenvieh-Verkehr.) Die Sperre des politischen Bezirkes Gottsche für den Vorstenvieh-Verkehr wurde aufgehoben. Dorthin ist die Aus-, Ein- und Durchfuhr von Schweinen wieder gestattet mit Ausnahme der Gemeinden St. Gregor, Großschätz, Luzarje und Reifnitz, aus welchen die Einfuhr nach Kroatien und Slavonien noch verboten ist. Auch wurde das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den politischen Bezirken Gurktal und Gottsche nach Niederösterreich außer Wirksamkeit gesetzt.

— (Ein unbekannter Knabe.) Bei der Stadtgemeinde in Salzburg befindet sich schon längere Zeit ein etwa 14 Jahre alter Knabe slovenischer Abstammung in Verwahrung, welcher etwas geistig beschränkt ist und mitunter zur Nachtzeit von schwachen epileptischen Krämpfen befallen wird. Dieser Knabe spricht slovenisch und deutsch sehr undeutlich und scheint überdies gedächtnisschwach zu sein. Derselbe nennt sich Franz Skotnik oder Kotnik, gibt an, daß sein Vater Schlosser war und seine Mutter in Sobot oder Sobota im Spital gestorben sei. Die Nachforschungen über die Identität in den genannten Orten blieben ohne Erfolg und da er später noch weitere Orte in Krain und Steiermark nannte, so wurden die Nachforschungen auch auf diese ausgedehnt. Besagter Knabe ist blond, hat graue, tiefliegende Augen, eine kleine, spitze Nase und ein vorspringendes Kinn, an dessen linker Seite eine Narbe bemerkbar ist.

— (Bauhätigkeit in Rudolfswert und Kandia.) Im heurigen Jahre ist in und um Rudolfswert eine sehr rege Bauhätigkeit bemerkbar. Das bei der Reichsstraßenbrücke errichtete Gebäude der Witwe Frau Sofie Kastelic in Kandia geht seiner Vollendung entgegen. Unweit davon läßt auf einem der schönsten Plätze der Rudolfswerter Umgebung Herr Doctor Peter Defranceschi ein villähnliches Wohnhaus aufzuführen. Auch das dem k. k. Hofrath Herrn Sullje gehörige Schloßchen Steinhof wird renoviert und zu komfortablen Wohnungen adaptiert. Die Umlegungsarbeiten der Karstädter Reichsstraße in der Strede Froschdorf-Schwerenbach wurden an den Bauunternehmer Bončarić vergeben und bereits vor drei Wochen in Angriff genommen.

— Auch das Kreisgerichts-Gebäude in Rudolfswert schreitet in Bezug auf den Ausbau rüstig vorwärts. Die Heizhaustheile wurden bereits in Montierung genommen; im Laufe des nächsten Monates treffen bereits die Maler und Anstreicher von Wien hier ein, weil diese Arbeiten an eine Wiener Firma vergeben wurden. Die Glaserarbeiten hat der Rudolfswerter Kaufmann Berko übernommen. Hauptsächlich wird dermalen an der Fagade und am Verputz gearbeitet. In der Stadt hat Kaufmann Windischer das in seinem Hause etablierte Friseurgeschäft erweitern und an dasselbe einen Zubau aufzuführen lassen.

— (Amerikanische Kohle in Triest.) Mit dem Dampfer «Aquila» der Austro-Americanlinie und dem Dampfer «Principessa Christiana» der Russig-naner Dampfschiffahrts-Gesellschaft trafen in der letzten Woche in Triest circa 10.000 Tonnen amerikanische Steinkohle aus Norfolk (Virginia) ein. Der Preis derselben stellte sich loco Triest um circa einen Schilling billiger als jener der englischen Cardiff-Kohle, jedoch war die Qualität nicht ganz entsprechend, indem die amerikanische Kohle in sehr kleinen Stücken anlangte und daher für die Triester Roste ungeeignet war.

#### Musica sacra

in der Domkirche.

Donnerstag, den 24. Mai (Himmelfahrt Christi), Pontificalamt um 10 Uhr: Vocalmesse in A-moll von Pompeo Canniciari (\* 1709 — † 1744), Alleluja von Dr. Franz Witt, mit Choralversiteln, Offertorium von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 24. Mai, um 9 Uhr Hochamt: «Missa in honorem sanctae Caeciliae» in B-dur von J. B. Benz, Graduale von Anton Foerster, Offertorium «Ascendit Deus» von Anton Foerster.

#### Theater, Kunst und Literatur.

— (Goldene Medaille.) «Mein Kochbuch» von Votti Richter (Verlag Ullr. Moser, Graz) wurde bei seinem Erscheinen im letzten Herbst sofort auf der «Wiener Kochkunstausstellung» preisgekrönt. Die Verlagshandlung theilt uns mit, daß dieses schnell beliebt gewordene heimische Kochbuch sich nunmehr auch in Paris die goldene Medaille erworben hat. Wir wollen daher unseren Abonnentinnen Votti Richters «Mein Kochbuch» neuerdings bestens empfehlen.

— (Die Photographie im Hochgebirge.) Praktische Winke in Wort und Bild von Emil Terschal. Mit 32 Textbildern, Bignetten und Tafeln. Berlin, Gustav Schmidt, 1900. — Geübte Photographen wundern sich öfters, daß ihnen Hochgebirgsaufnahmen schlecht gelingen. Der Grund liegt vorzugsweise in den

Beleuchtungsverhältnissen im Hochgebirge. Wer sich mit dem alpinen Photographieren befaßt, wird in dem sehr nett ausgestatteten Büchlein von Terschal viele praktische Winke und Rathschläge über Ausrüstung, Thalaufnahmen, Aufnahmen von Berggruppen vom Thal und von oben, über Aufnahmen bei Wolken, Sturm und Regen u. s. w. finden. Wir erfahren auch, daß Silber-Edinsplatten für alpine Aufnahmen allen anderen vorzuziehen sind. Der Verfasser ist ein Gegner des Retouchierens; wir bezweifeln aber, daß unsere Amateurphotographen demselben in dieser Beziehung sogleich beipflichten würden. Die Abbildungen sind meisterhaft ausgeführt. Sowohl diese als auch der Text zeugen deutlich davon, daß das Büchlein aus der Hand eines begeisterten Naturfreundes stammt. Es wird sicherlich bei allen Berufs- und Amateurphotographen, die sich mit der Hochgebirgsphotographie befassen, die freundlichste Aufnahme finden.

— («Jugend».) Die dieswöchentliche (32.) Nummer der Münchener illustrierten Wochenzeitung «Jugend» bringt ein Vollbild «Matronne» von P. W. Keller-Rentlingen mit begleitenden Versen von A. Friedr. von Schack und Beiträgen von M. Feldbauer, P. Rieth, B. Büttner u. a. m.

— («Jusel».) Das Maiheft der «Jusel» enthält neben Beiträgen von Schack, Bedekind, Schöberl, Bierbaum, Meier-Gräfe u. a. und Zeichnungen von Th. Th. Heine, Behmer, Flammann, das Vortitelbild «Antigone» von Sophokles von Hugo v. Hofmannsthal.

— (Leo Tolstoj) hat ein neues Werk vollendet. Es ist «Modernes Sclaventhum» betitelt. Tolstoj geht darin die städtischen Lebensbedingungen, ihren Einfluß auf das Leben, sowie die Lage der arbeitenden Klassen. Das Werk wurde in St. Petersburg vor einem kleinen Birkel vorgelesen.

— («Učiteljski Tovariš».) Inhalt der 15. Nummer: 1.) Helfen wir uns selbst. 2.) Beschiedenes. 3.) Correspondenzen. 4.) Vereinsmittheilungen. 5.) Literatur und Kunst. 6.) Mittheilungen. 7.) Ratgeber. 8.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

#### Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die lex Heinze.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag beschloß einstimmig, die lex Heinze von der Tagesordnung abzugeben und zog sofort den Initiativantrag Gompech betreffend die Aenderungen und Regelungen des Strafgesetzbuches, in Verhandlung. Der Antrag wurde in zweiter und dritter Lesung en bloc gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Berlin, 22. Mai. Der heute vom Reichstag einstimmig angenommene Antrag Gompech enthält sämtliche bisher angenommene Paragraphen der lex Heinze, läßt hingegen den § 184 b (Theaterparagrafen) ganz fallen und enthält von dem sogenannten Scherzparagrafen 184 a nur die Strafbestimmung für den Verkauf und das Anbot der betreffenden Schriften und Abbildungen an Personen unter 16 Jahren.

#### Der Krieg in Südafrika.

London, 22. Mai. Eine Depesche des Generals Buller vom heutigen aus New-Castle berichtet, er habe vom Oberst Bethune die Nachricht erhalten, daß, als eine Schwadron von Bethunes berittener Infanterie sich auf dem Marsche nach New-Castle befand, ihr von den Buren etwa sechs Meilen westlich von Bryheid ein Hinterhalt gestellt wurde und daß sehr wenige entkamen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 66 Mann.

London, 22. Mai. «Reuters Office» aus Capstadt vom Gestrigen: Hier verlautet, daß Engländer bei Vereinigung eingetroffen sind. Auf der Brücke über den Baalfluß unverfehrt fanden. Die comotiven des Freistaates und Transvaals erbeutet, sieben davon als reparaturbedürftig Capstadt gesendet.

London, 22. Mai. Ein Telegramm Roberts' meldet: Commandant Mahon zog am 17. d. nach Maseking ein, nachdem er am 17. d. mit einer von Maseking einen heftigen Kampf mit einer Mann starken Burenabtheilung zu bestehen hatte. Nach fünfstündigem Gefecht und hartem Widerstand vertrieb er letztere aus ihrer Stellung. Die Verluste der Engländer betrugen 30 Mann, die Verluste der Buren sind schwer zu ermitteln. Die Buren sind sich ihrer Lage bewußt und haben sich in die Berge zurückgezogen.

Pretoria, 21. Mai. (Reuter-Meldung.) Unter freiem Himmel abgehaltene Versammlung von 200 Personen bewohnten, beriet über die Lage im Falle der Belagerung von Pretoria. Es wurde ein Comité eingesetzt, welches für die Sicherheit der Stadt und Kinder Sorge tragen soll.

Washington, 22. Mai. Präsident Mac-Kinley wird nachmittags die außerordentliche Botschaft empfangen.

Washington, 21. Mai. Staats-Secretär Campbell empfing die Buren-Deputation in nichtoffizieller Weise. Die Unterredung dauerte eine Stunde, nach deren



Hotel Elephant.

Hotel Stadt Wien.

Am 22. Mai. Mandl, Kfm., Pinczehely. — Mahoric,   
eigender der öster.-ung. Bank, Spalato. — Schwarz, Reisender,   
wweis. — Saasz, Reisender, Budapest. — Ritter v. Hersfeld,   
bet, Triest. — Petron, Privat, f. Frau, Beltes. — Bluth,   
m., Lissabon. — Jaselsteiner, Bildhauer; Kögler, Reisender,   
un. — Dr. Dorn, Leithe, k. k. Rath; Erdsöl, Fabrikant;   
Schwarz, Schanz, Fischer, Kiste.; Gilbert, Szobel, Sandor,   
reis. Bum, Mandl, Bass, Kaufmann, Gerstmann, Hoffmann,   
eigende, Wien.

Course of

## Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei **Brüder Eberl, Fabrikant**, **Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme.  
(834) 11-3

## Tüchtige Verkäuferin

für das Gemischtwaren-Geschäft **M. Elsner in Littai**  
wird sofort aufgenommen. (2022) 3-1

mit separatem Eingange, ist in der Spitalgasse Nr. 7,  
III. Stock, gassenseits, mit 1. Juni zu vermieten.  
(2021) 3—1

Morgen, Donnerstag, den 24. Mai l. J.

ausgeführt von der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg.  
König der Belgier Nr. 27.

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 10 kr. Kinder frei.**  
Um zahlreichen Besuch bittet (2020)

hochachtungsvoll

**Fritz Novak**  
Restaurateur.

## Bei schönem Wetter

morgen, Donnerstag, den 24. Mai l. J.  
um halb 8 Uhr abends

„Hôtel Lloyd“

# Garten-Concert.

Eintritt frei. 

Course an der Wiener Börse vom 22. Mai 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

[illegible]

**Eink- und Verkauf**  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,  
Leasen etc., Devisen und Valuten.  
**Los-Versicherung.**

# J. C. Mayer

**Bank- und Wechsel-Geschäft**  
Laibach, Spitalgasse.

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konten.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konten

(18)